

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 10 (1956)

Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

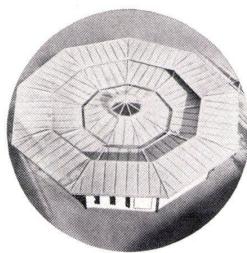
ZWAHLEN & MAYR S.A.

Ponts, Charpentes métalliques, Conduites forcées

L
A
U
S
A
N
N
E



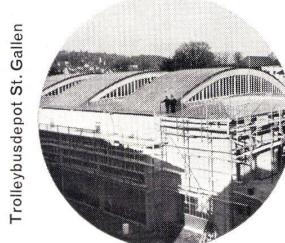
LEICHTMETALLBAU
BAUSPENGLEREI
VORFABRIZIERTE
SPENGLERARBEITEN



Marktpavillon St. Gallen



ST. JAKOBSTRASSE 11 ST. GALLEN, TEL. 071 22 20 31/32



Trolleybusdepot St. Gallen

WANDVERKLEIDUNGEN
FENSTERBÄNKE
LEICHTMETALLDÄCHER
BAUELEMENTE

WEITER SEHEN...



POLYGLASS WÄHLEN!

Hohe Brennstoffpreise und strenge Winter können Ihnen nichts anhaben, denn mit der isolierenden Verglasung **POLYGLASS** sparen Sie Heizkosten ein.

POLYGLASS besteht aus geschliffenem «**Duplex**»-Kristallglas und ist die ideale thermische und akustische Isolierverglasung, die Ihnen eine verzerrungsfreie Sicht garantiert.

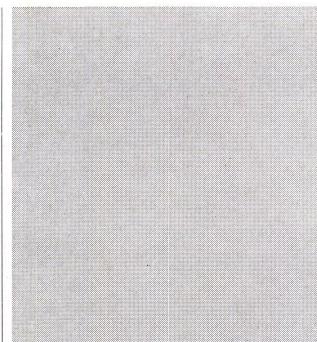
Verlangen Sie bitte Auskunft beim Generalvertreter:

O. CHARDONNENS
Genferstraße 21 - ZÜRICH 27
Telephon 25 50 46



Les Glaceries de la Sambre S.A.

Auvelais (Belgique)



Buchbesprechungen

Stephan Hirzel

Kunsthandwerk und Manufaktur in Deutschland seit 1945

Rembrandt-Verlag GmbH, Berlin. 148 Seiten, 220 Abbildungen, Leinen 18,80 DM.

In seinen Abbildungen gibt das Buch einen guten, das Wesentliche umfassenden Einblick in die kunsthandwerkliche und «manufakturale» Produktion Deutschlands seit 1945. Daß sich die Auswahl nicht auf «handwerkliche» Erzeugnisse, das sogenannte Kunsthandwerk, beschränkt, sondern Erzeugnisse mehr oder minder industrialisierter Betriebe einbezieht, ist wohl begründet. In unserem Maschinenzeitalter gibt es ja kaum ein Handwerk, das seine Formen von der Hand bedienten Werkzeugen ohne maschinelle Beihilfe hervorbringt. Dennoch ist in den Fabriken nicht überall an die Stelle des Handwerks der bloße Handgriff getreten. Es gibt noch viele Produktionsmethoden, in denen die Handarbeit neben der maschinellen Fertigung eine beträchtliche Rolle spielt. Dinge, bei deren Erzeugung dies der Fall ist, bezieht Hirzel seiner Betrachtung ein und führt für sie den Begriff Manufakturform ein – eine ganz brauchbare Begriffsbildung, obschon Manufaktur nichts anderes als Handwerk bedeutet. Aber der Begriff Industrie hat sich ja auch seit Erscheinen von Riegl's «Spätromischer Kunstdustrie» erheblich gewandelt. So findet man denn in dem Buch auch die Erzeugnisse der Glas- und Porzellanfabriken, Bestecke, Lampen und als «Beispiele für den Übergang von der Manufakturform zur Industrieform» sogar Stühle.

Was Hirzel Manufaktur nennt, hat heute jedenfalls größere Bedeutung als die Handwerksbetriebe. Das Handwerk hat seine frühere ökonomische Schlüsselstellung verloren. Gleichwohl hat es noch immer, wie Hirzel hervorhebt, eine fundamentale Bedeutung für alle Gestaltungsarbeit und wird diese auch behalten. Die Werkmannsbildung beruht auf der Handarbeit. Diese steht am Beginn aller gesunden Ausbildung in den formschaffenden Gewerben. Hat aber heute schon der Handwerker sozialökonomisch einen schweren Stand gegenüber der hochgezüchteten Technisierung aller Produktion, so gilt das noch mehr von sogenannten Kunsthandwerker; denn auch das Künstlerum ist recht problematisch geworden, und die Erzeugnisse des Kunsthandwerks sind es um so mehr, je mehr mit ihnen versucht ist, originale Formen zu kreieren – eine Gefahr, die freilich für das alte Handwerk ebenso bestand; bei der maschinellen Produktion ist sie übrigens kaum geringer. Gerade dieses krampfhafte Formenfindertum ist es doch, was das von künstlerischen Ambitionen verführte Kunstgewerbe bei formenempfindlichen Menschen suspekt gemacht hat.

Man sollte nicht nur die Abbildungen des Buches betrachten, sondern auch lesen, was Hirzel über die Rolle und die Gefahren des Kunsthandwerks, über Form und Dekor, was er in dem Kapitel «Aufgabe, Auftrag, Absatz» und zur Werkmannsausbildung schreibt, worüber gerade er als erfahrener Pädagoge, Reformer und Leiter der Kasseler Werkakademie zu sprechen kompetent ist. Es gibt manche Veröffentlichungen, die sich des gleichen Stoffes oder verwandter Themen annehmen. Es sind darunter wenige, die so viel

gute Einsichten in die gegenwärtige Situation und so wohlüberlegte Ansichten vermitteln. Unter den Tapetenproben wären die aufdringlich mit Blumen und Blümlein dekorierten «Künstlertapeten» entbehrlich. Für eine Neuauflage wünscht man sich ein das Nachschlagen erleichterndes Inhaltsverzeichnis und ein Register. Jetzt hat das Buch nur einen Fotonachweis, der für die meisten Benutzer ohne Interesse sein dürfte.

Hans Eckstein

Städtebau und Wohnungswesen in USA

Carl Hanser Verlag, München 242 S., 278 Abb., kart.

Auch hier handelt es sich um den Reisebericht einer Studiengruppe, der vom Herausgeber als Ergänzung und Erweiterung des oben besprochenen Berichts bezeichnet wird. Die Konzentration auf Städtebau und Wohnungswesen einerseits und der fast doppelt so große Umfang andererseits kommen der Darstellung zugute: das Bild wird dichter und lückenloser, die Problematik der Tatsachenhäufung erscheint befriedigender gemeistert.

Besonders aufschlußreich und wertvoll sind die Ausführungen über die Organisation und Arbeitsweise der amerikanischen Planungsämter mit ihren «public relations» und über den ganzen Komplex des amerikanischen Wohnungswesens. Ebenso verdient der Bericht über Grundrissbildung und Ausstattung der Siedlungen und Wohnungen eingehendes Studium. Indessen – wenn auch zuzugeben ist, daß eine bewertende Kritik auf der Grundlage rasch wechselnder Einzeleindrücke schwierig ist, so hätte man auf diesem Gebiete doch eine kritischere Beurteilung begrüßt. Weder wird man die schematischen, ohne Rücksicht auf Orientierung entwickelten stern- und kreuzförmigen Hochhausgrundrisse gutheißen (wer einen Winter im Nordteil der USA verbracht hat, wird schwerlich meinen, daß hier «Besonning keine Rolle spielt»), noch den Lageplan einer in den letzten Jahren entstandenen Satellitenstadt Chicago (Park Forest) als vorbildlich ansehen können, wenn etwa ein Viertel der Gemeinde ohne zwingenden Grund durch eine niveaugleiche Fernverkehrsstraße von den im Hauptteil liegenden zentralen Einrichtungen abgeschnitten wird.

Der Hinweis auf die Neuplanung von Wohngebieten in Form von Nachbarschaften enthält einen Irrtum, der hier vielleicht berichtigt werden darf: der Nachbarschaftsgedanke geht nicht etwa auf die koloniale Entwicklung Amerikas zurück, sondern ist unter dem Einfluß eines soziologischen Werkes (Cooley, «Social Organization», 1909) in Ansätzen während des ersten Weltkrieges aufgetaucht und erstmalig in den zwanziger Jahren von Perry klar formuliert worden. Eine Fülle von instruktiven Fotos und Skizzen, die trotz des meist kleinen Formates ihren Zweck vollauf erfüllen, bereichert das Heft, das in die Hand eines jeden an Städtebau und Wohnungswesen Interessierten und in den festen Bestand jedes kommunalen Planungsamtes gehört.

Albers

Robert Winkler

Das Haus des Architekten

Verlag Girsberger, Zürich. Mit 44 Beispielen aus 13 verschiedenen Ländern. 224 Seiten, Ganzeilen.

Schon die Idee zu einem Buch dieses Themas ist zweifellos ein guter Griff. Wo könnte die Aussage des Architekten über das Wohnen unmittelbar sein als bei seinem eigenen Hause, wo doch eigentlich die Wünsche des Auftraggebers mit den Ideen des Entwerfers zusammen treffen. In diesem Falle rückt die Architektur einmal von ihrer direkten Abhängigkeit vom Auftrag ab, ein Vorteil zweifellos und vielleicht sind wir zunächst sogar geneigt nur einen Vorteil darin zu sehen. Da aber mit der entstandenen Freiheit die Zweckgebundenheit nicht verschwindet – die Baukunst bleibt im Gegensatz zu anderen Künsten immer Auftragskunst –, muß der Architekt um so deutlicher Farbe bekennen.